

Dies und das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **78 (2016)**

Heft 6: **Berufswahl**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rückblick Oktobersession 2016 des Grossen Rates Bildungsabbau vorläufig abgewehrt

Für die interessierten Besucher und Lehrpersonen auf der Tribüne sowie auch für die Bildungs-Politikerinnen und -Politiker war Geduld gefragt: Als letztes Geschäft der Oktobersession 2016 wurde der Auftrag Casanova-Maron betreffend Teilrevision des Schulgesetzes behandelt.

VON CORNELIA MÄRCHY-CADUFF, GROSSRÄTIN DOMAT/EMS, PRÄSIDENTIN KOMMISSION FÜR BILDUNG UND KULTUR

Grossrätin Casanova und 62 Mitunterzeichner und Mitunterzeichnerinnen forderten, dass die tatsächlichen Kostentreiber der Totalrevision des Schulgesetzes zu eruieren seien und mit einer Teilrevision des Schulgesetzes geeignete Vorschläge für Kostensenkungen vorzulegen seien.

Die Auftragsstellerin erhielt als erste das Wort für eine Stellungnahme zur Antwort der Regierung, welche ja den Auftrag bereits zur Ablehnung empfohlen hatte. Sie wolle keine Schuldebatte führen, es gehe lediglich darum, den korrekten Umgang mit den Finanzen zu diskutieren, die massiven Mehrkosten zu nennen und die durch die ungenaue Einschätzung der Mehrkosten erreichten Neuerungen des Schulgesetzes zu korrigieren. Weiter führte Casanova aus,

Schulbehörden und Lehrpersonen sollten Transparenz begrüssen und die Überprüfung nicht scheuen.

Etliche Parlamentarier hatten wegen der fortgeschrittenen Zeit ihre Pulte schon geräumt, den Heimweg angetreten oder andere Verpflichtungen wahrgenommen. Trotzdem entbrannte eine spannungsgeladene, engagierte Debatte mit 17 Wortmeldungen, in der sich Grossrätinnen und Grossräte aus allen Parteien äusserten. Eine grundsätzliche Analyse der Kosten im Bildungsbereich werde begrüsst, doch solle sie im Rahmen der von der Regierung angekündigten, sämtliche Aufgabenbereiche betreffenden Überprüfung der Kostenstruktur des Kantons und der Gemeinden erfolgen. Die gleichzeitig verlangte Teilrevision des

Schulgesetzes sei ein Angriff auf die Schulqualität und verbunden mit einem klaren Bildungsabbau. Wichtige Neuerungen des Schulgesetzes müssten dann rückgängig gemacht werden.

Es wurde zudem aufgezeigt, dass in der aktuellen Zusammenstellung des Bundesamtes für Statistik bezüglich der Bildungsausgaben der Kantone, welche den Anteil der öffentlichen Bildungsausgaben an den Gesamtaufwendungen von Kanton und Gemeinden in Prozenten angibt, Graubünden den letzten Platz belegt. Die geforderten Kostensenkungen würden einen erneuten Investitionsstau in der Bündner Volksschule verursachen. Die ausführlichen Erklärungen von Regierungsrat Jäger, die prägnanten, differenzierten Voten und das Bekenntnis für eine starke Bildung gaben bei der Abstimmung den Ausschlag: Mit 55 gegen 36 Stimmen und drei Enthaltungen wurde die Überweisung des Auftrags abgelehnt. Die Besucher auf der Tribüne waren sich einig: «Diese Debatte war spannend wie ein Krimi!»

62 Schulklassen beim zweiten Bündner ÖV-Kindertag

Mit 1018 Kindern der 3. und 4. Klassen aus allen Sprachregionen Graubündens waren die PostAuto-Station und der Bahnhof Chur am 22. September 2017 fest in Kinderhand. Der von PostAuto, RhB, SBB und Stadtbus Chur zum zweiten Mal organisierte Anlass sorgte bei Schülern und Lehrpersonen für grosse Begeisterung.

Auf einem abwechslungsreichen Parcours erhielten die Schülerinnen und Schüler vielseitige Informationen und Tipps zum öffentlichen Verkehr. Bei Besuchen im SBB-Schulzug und in der Bus-Reparaturwerkstatt sowie auf kurzen Fahrten mit dem Postauto oder mit einer nostalgischen

Zugskomposition der Rhätischen Bahn haben die aufgeweckten Passagiere den öffentlichen Verkehr im wahrsten Sinne des Wortes erfahren. Kreativ verwirklichen konnten sich die Schulkinder beim Bemaalen eines Stadtbusses und eines Postautos, welche die Kunstwerke in den nächsten

Wochen durch die Strassen von Chur und weiten Teilen Graubündens fahren.



RhB-Kinderkondukteur Clà Ferrovia geniesst

Therapiehaus Fürstenwald in Chur

Anlässlich der zweiten Jubiläumsveranstaltung der Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden – kurz KJP genannt – fragte mich eine ältere Dame: «Bin ich hier richtig an der 70-jährigen KJP-Feier?» Ich bejahte, denn ganz unrecht hatte sie schliesslich nicht. Summiert man nämlich das 3-fach-Jubiläum der KJP-Institutionen auf, stimmt die Zahl exakt: 35 Jahre Ambulatorium, 25 Jahre Therapiehaus und 10 Jahre psychiatrische Jugendstation.

VON MAURIZIO BIONDO, SCHULLEITER KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE GRAUBÜNDEN



Nicht zu vergessen die diversen Regionalstellen, welche einen ebenso wichtigen Bestandteil des KJP-Angebots bilden. Aufgrund der vielfältigen Angebote der KJP soll hier das Augenmerk auf das Therapiehaus Fürstenwald (THF) gerichtet werden. Es zeichnet sich dadurch aus, dass die drei Bereiche Schule, Sozialpädagogik und Therapie eigenständig unter demselben Dach arbeiten und immer dieselben Ziele beim Klienten verfolgen.

Jedem Schüler seinen passenden «Massanzug»

Viele Eltern und Lehrpersonen kennen folgende Verhaltensmuster bei Kindern und Jugendlichen: Aggressivität, Verweigerung, Ängstlichkeit, Schulschwänzen, Beleidigungen und viele andere. Im THF gehören Schüler mit einer solchen oder ähnlichen Hintergrundproblematik zu unserer Hauptklientel. Die Schule leistet während der ein- bis zweijährigen Aufenthaltzeit einen wertvollen Beitrag, für jedermann das passende Setting in einer Kleingruppe von bis zu sechs Schülern zu finden, damit einer Reintegration in die ehemalige Stammklasse oder weiterführenden Unterbringung (z.B. Lehre) fast nichts mehr im Wege steht. Konkret geschieht das im Unterricht methodisch und didaktisch mit angepassten Förderplänen, Differenzierung, kooperativem und entdeckendem Lernen sowie der Selbstorganisation, so dass Lernbedürfnisse und persönliche

Interessen der Schüler und Jugendlichen möglichst berücksichtigt werden. Schwierig zwar, aber machbar, alles unter einen Hut zu bringen; zeitintensiv aber erfahrungsgemäss lohnenswert. Häufig gelingt eine Reintegration auch in Fällen, die von Beginn weg als schier unlösbar galten.

Erfolgsrezept der Interdisziplinarität beruhend auf drei Pfeilern

Zusammengefasst versteht sich die interdisziplinäre Zusammenarbeit als Kooperation und Vernetzung der drei Fachbereiche Schule, Sozialpädagogik und Therapie, welche ineinandergreifend sich gegenseitig unterstützen und an einem Gegenstand (Ziel) arbeiten. So werden zielführende Entscheidungen nie alleine, sondern «im Team» getroffen. Genauso verhält es sich bei Behandlungsverlaufssitzungen mit den Schülern oder Standortgesprächen mit Eltern.

Mancherorts verderben viele Köche den Brei, heisst es sprichwörtlich. Nicht so bei uns. Wir sind auf alle Mitarbeitenden angewiesen, damit Krisensituationen bewältigt und strukturierte Prozesse vorangetrieben werden können, damit auch Schüler und Schülerinnen in schwierigen und anfänglich hoffnungslosen Ausgangssituationen ihre Chance ergreifen und positiv verwerten.

MoneyFit gewinnt am Worlddidac Award 2016

Der renommierte Worlddidac Award steht als Qualitätszeichen für Bildungsmedien. Die Lehrpersonenjury, das internationale Expertengremium und auch das Publikum haben das Finanzbildungsangebot «MoneyFit» ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand am 8. November im Rahmen der Swiss Education Days statt. MoneyFit von PostFinance ist eine umfassende Initiative zur Stärkung der Finanz-

kompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie besteht aus Angeboten für die Mittelstufe, die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II. MoneyFit setzt auf vielseitige Lernmethoden und digitale Medien. Interaktiv lernen Kinder und Jugendliche anhand altersgerechter Aufgaben, was Geld ist und wie es verdient, verwaltet und in eigener Verantwortung ausgegeben wird.



moneyfit.postfinance.ch

Sprachen im Kopf oder Sprachen im KOchtoPF?

Wenn engagierte und sprachsensibilisierte Lehrpersonen zusammenkommen und ihr Wissen über effizienten Sprachenunterricht erweitern möchten, dann können spannende Projekte entstehen. So war es auch, als im August 2015 sich vier Lehrpersonen aus dem Puschlav und Bergell über mögliche mehrsprachige Unterrichtsszenarien ausgetauscht haben.

VON FRANCA CASPANI, PHGR

Die Lehrpersonen der ersten Klasse aus San Carlo/Poschiavo, die sechste Klasse aus Poschiavo, die Kombiklasse (4./5.) aus Vicosoprano und die bilinguale Gesamtschule aus Maloja wollten möglichst alle vorhandenen Sprachen berücksichtigen und fördern: Italienisch als Erstsprache, Deutsch und Englisch als Zweit- und Drittsprache, sowie Portugiesisch und Französisch als Herkunftssprachen einzelner Schülerinnen und Schüler. Die Herausforderungen lagen auf dem Tisch. Ziel war es, ein mehrsprachiges Theaterstück in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern zu schreiben, das Bühnenspiel vor Publikum aufzuführen und den Leuten aufzuzeigen, wie lustvoll und spielerisch Sprachenlernen und multipler Sprachgebrauch sein kann.

Nebst den sprachlichen und kulturellen Herausforderungen wurden jedoch auch die vorhandenen Ressourcen offengelegt und gesammelt. Die beteiligten Lehrpersonen verfügten über mehrjährige Theatererfahrungen, musikalische Kompetenzen im Chorleiten und Vertrautheit im bilingualen Setting. Auch die Schülerinnen und Schüler konnten mit ihren unterschiedlichen Sprachkenntnissen, ihrem musikalischen und theatralischen Können Positives zum Projekt beitragen.

So wurden Ressourcen und Herausforderungen zusammengetragen und als Zutaten in einen grossen, imaginären Sprachentopf geworfen. Das Rezept für das Projekt skizzierten die Lehrpersonen selbst. Entstanden ist eine neuartige,

witzige, unterhaltsame und mehrsprachige Theatervorstellung mit dem Titel «Sprachen im KOchtoPF», bei der alle 70 beteiligten Kinder auf der Bühne agierten. Das Drehbuch haben die Lehrpersonen mithilfe der Schülerinnen und Schüler selbst verfasst.

Das Stück handelt von einer Berliner Klasse, die von der Gesundheitskommission den Auftrag erhält, in verschiedenen europäischen Städten nach gesunden Rezepten Ausschau zu halten. Da die Szenen in St. Moritz bei einem VIP-Anlass, in Lissabon in einem Fischladen, in London bei fish and chips oder in Neapel in einer Pizzeria

spielen, schlüpfen die Kinder in verschiedene Rollen und verwendeten unterschiedliche Sprachen. Die Motivation und Freude war bei den Schülerinnen und Schülern so gross.

Das Theaterstück wurde im Frühjahr 2016 an der Pädagogischen Hochschule in Chur, in Vicosoprano, in Poschiavo und in St. Moritz aufgeführt. So erlebten die Kinder, dass Sprachen intensiv und auf eine spannende Weise auch ausserhalb des Klassenzimmers gelernt werden und dabei auch noch neue Freundschaften entstehen können.

Dank dieses Projektes, das von der Pädagogischen Hochschule Graubünden initiiert und unterstützt wurde, konnten die Kinder sowohl in die Theaterwelt als auch in verschiedene europäische Sprachen eintauchen. Denn so macht Fremdsprachenlernen Sinn und auch noch Spass dazu!



Erahnern, was es heisst, auf der Flucht zu sein



Täglich erreichen uns Bilder von Menschen, die auf der Flucht sind. Doch was bedeutet es, die eigene Wohnung, Arbeit, Familie und Heimat aufgeben zu müssen? Die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung «FLUCHT» im Landesmuseum Zürich bekommen eine Ahnung davon, was es heisst, auf der Flucht zu sein.

Zurzeit sind weltweit rund 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Seit dem Zweiten Weltkrieg war die Zahl der Vertriebenen nie mehr so hoch. Die Ausstellung «FLUCHT» beleuchtet das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln und lässt die Besucher anhand typischer Biografien die schwierigen und vielfältigen Wege von Flüchtlingen oder

Flüchtlingfamilien begehen. Die Museums-gäste erfahren, wie man nach einer langen und gefährlichen Reise einen Ort erreicht, an dem niemand auf einen gewartet hat, an dem man nicht die gleiche Sprache spricht und sich nicht zu Hause fühlt – ein Ort aber, in den man gleichwohl alle Hoffnungen setzt.

In der Ausstellung können die Besucher verschiedene Stationen einer Flucht nacherleben und werden durch die Filmaufnahmen des Regisseurs Mano Khalil – einst selber Flüchtling – Zeuge der anstrengenden und gefährlichen Reise. Sie erfahren, wer in der Schweiz und in anderen Ländern Schutz erhält und wer nicht. Zudem lernen die Besucher die internationale Hilfe kennen, auf die mehr als 90 Prozent aller Flüchtlinge weltweit angewiesen sind, und erfahren, wie die Schweiz Unterstützung leistet und wie ihr Asylverfahren funktioniert.

«FLUCHT» dauert bis zum 5. März 2017
www.nationalmuseum.ch

Leserbrief

Doppelinitiative stärkt die Autonomie und Demokratie

Mit der Initiative «Mitsprache bei wichtigen Bildungsfragen» wird die Entscheidungsbe-fugnis ins Parlament zurückgeholt, damit die demokratisch gewählten Vertreter aller Parteien gemeinsam die Eckwerte der Schule bestimmen. Die Volksschule liegt in der Kompetenz der Kantone, die sich dabei an die nationalen Bildungsstandards halten müssen. Die Eigenheiten eines Kantons dürfen in den Unterricht einfließen. Dadurch entsteht ein kompetitives Feld, in dem die Schulen eigenständige Lösungen umsetzen. Graubünden hat dadurch die Chance, sich nicht in die Abhängigkeit von Lehrmittelproduzenten und Bildungsex-

perten zu begeben, sondern im Dialog mit Gewerbe, Handel, Industrie und den weiter-führenden Schulen die besten Arbeitskräf-te von morgen heranzubilden. Die Initiative «Mitsprache bei Lehrplänen» will, dass die von der Regierung erstellten Lehrpläne grundlegende Inhalte und Jahresziele in den einzelnen Klassen und Fächern regeln. Auch bei Lehrplänen sollen in Zukunft Änderungen vom Grossen Rat genehmigt werden. Dem ausformulierten Regelwerk der Kompetenzorientierung im Lehrplan 21 wird also eine an der Machbarkeit orientierte Ausrichtung des Unterrichts entgegengesetzt. Die Lehrpersonen sollen auch

in Zukunft in grösstmöglicher Freiheit ihre didaktischen und pädagogischen Aufgaben erfüllen. Dies wird aber immer schwieriger, da die Lehrmittel verbindliche Wochen-pläne aufweisen und mit elektronischen Lernumgebungen vernetzt sind, was zu einer vollständigen Kontrolle des Systems führen wird. Wie John Hattie in seiner breit angelegten Metastudie zeigte, ist eine gelungene Lehrer-Schüler-Beziehung der wichtigste Faktor für erfolgreiches Lernen. Es gilt daher die Autonomie der Lehrper-sonen zu stärken.

Markus Niederdorfer, Summaprada